

ES STAND IN DER OP

Vor 5 Jahren

31. August:

Cappel: Flüchtlingskinder bekommen Spielplatz

Im Zelt-Camp an der Umgehungsstraße wird ein Spielplatz gebaut. Die Geräte werden unter anderem von der Stadt Stadtallendorf zur Verfügung gestellt. Am 13. Juli waren die ersten 300 Flüchtlinge in das Lager eingezogen.

5. September:

Marburg: Intensivklassen an zehn Schulen

Zum Schuljahresbeginn stellen sich vier Schulen in der Stadt Marburg und sechs weitere im Landkreis auf Klassen für Flüchtlinge ein, die nach frühestens einem und spätestens zwei Jahren in den Regelunterricht wechseln sollen. Vorgesehen sind zunächst 226 Plätze.

10. September:

Marburg: Camp wird dauerhafte Außenstelle

An der Umgehungsstraße werden so schnell wie möglich winterfeste Unterkünfte für bis zu 650 Flüchtlinge errichtet. In Halsdorf soll eine Einrichtung für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge entstehen.

14. September:

Stadtallendorf: Landkreis schafft weitere 750 Plätze

Der Katastrophenschutz des Landkreises baute mit ehrenamtlichen Helfern und Soldaten eine neue Zeltunterkunft auf dem Bundeswehrgelände.

15. September:

Landkreis: Container und DGHs für die Flüchtlinge

Für die 675 Flüchtlinge in der Stadtallendorfer Zeltunterkunft zeichnet sich ab, dass sie in etwa acht Wochen in Wohncontainer umziehen. Lohra prüft, ob zum Verkauf stehende Dorfgemeinschaftshäuser zu Flüchtlingsunterkünften umgebaut werden können.

22. September:

Neustadt: Belegung steigt auf 1100 Flüchtlinge

Das Regierungspräsidium erhöht die Belegungszahl der Erstaufnahmeeinrichtung in Neustadt von 800 auf 1100.

24. September:

Marburg: Gewalt in der Erstaufnahmeeinrichtung

„Natürlich kommt es durch Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtungen im Landkreis zu Straftaten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Liegeschichten“, sagt der Pressesprecher der Polizeidirektion.

29. September:

Cappel: Flüchtlingscamp wird umgebaut

Mit dem Umbau des Flüchtlingslagers in der Umgehungsstraße ist begonnen worden. Das erste von sechs winterfesten Holzhäusern soll kommende Woche errichtet werden.

Alles wird gut!

Unter diesem Motto malten tausende Kinder am Anfang der Corona-Pandemie Regenbögen und hängten sie während des Lockdowns an ihre Fenster.

Noch immer ist die Pandemie das alles bestimmende Thema – auch in der Schule.

Schülerinnen und Schüler müssen Masken tragen, dürfen sich nicht einfach so mit ihren Freunden treffen und müssen sich an Abstandsregeln halten. Wenn die neuen Regeln für uns Erwachsene schon schwer sind, wie anstrengend muss es da für Kinder und Jugendliche sein?!

Für's weiterhin Durchhalten gebührt ihnen jede Menge Respekt, ihnen, den kleinen Helden der Krise!

FOTO/TEXT: NADINE WEIGEL



Kinder stark machen in der Krise

Lehrerin erarbeitet Leitfaden, wie Schüler in der Corona-Pandemie gestärkt werden können

VON NADINE WEIGEL

STERZHAUSEN. Es ist kaum zu glauben, dass David eigentlich extrem schüchtern ist. Während er im Unterricht nie etwas sagt, sprudelt es jetzt nur so aus ihm heraus. „Nudeln essen die auch ganz gern, aber am liebsten eigentlich Regenwürmer“, erklärt er und streichelt Sabine lächelnd übers Federkleid. Sabine ist Davids Huhn. Der 12-Jährige ist ein echter Hühner-Experte. Er weiß, wo bei Hühnern die Ohren sind, wie oft Hühner Eier legen und noch vieles, vieles mehr. David strahlt, wenn er sein Wissen weitergibt.

„Es ist unglaublich, wie sehr David aufgeblüht ist, seitdem die Hühner da sind“, freut sich seine Mutter Sandra Krieger. Ganz besonders freut sich auch Corinna Posingies, Davids Lehrerin. Denn David ist das Paradebeispiel für Posingies Konzept, das unter dem Motto „echt stark“ läuft. Die 41-Jährige, die sowohl Lehrerin an der Wollenbergschule in Wetter als auch Notfallseelsorgerin ist, will Kindern und Jugendlichen besser durch die psychischen Belastungen der Corona-Pandemie helfen.

Denn während des Corona-Lockdowns und darüber hinaus hat Posingies immer deutlicher gemerkt, wie sehr ihre Schülerinnen und Schüler unter der Situation leiden. „Der Alltag hat sich stark verändert und täglich sind Kinder und Jugendliche vor neue Herausforderungen gestellt“,

weiß Posingies. Zahlreiche Studien, die sich mit den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Psyche der Kinder und Jugendlichen beschäftigen, bestätigen ihre Erfahrungen.

So zeigt unter anderem eine Umfrage des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, dass sich mehr als 70 Prozent von 1 000 befragten Kinder und Jugendlichen durch die Corona-Krise seelisch belastet fühlen. Stress, Angst und Depressionen haben zugenommen. Das Risiko für psychische Auffälligkeiten habe



Corinna Posingies
Lehrerin und Notfallseelsorgerin

„Achtet auf die Stärken des Einzelnen! Das kann dazu beitragen, gestärkt aus einer Krise heraus zu gehen!“

sich fast verdoppelt, heißt es in der Studie weiter. Die Kinder seien häufiger gereizt, hätten Einschlafprobleme und klagten über Kopf- und Bauchschmerzen.

Für Posingies ist dies alarmierend. Deshalb sei es wichtig, gerade in dieser schwierigen Zeit wieder ganz besonders die Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen. „Die sogenannte Resilienzförderung, die Stärkung der

eigenen Widerstandskraft, ist momentan von besonderer Bedeutung“, betont die Lehrerin, die Selbstsicherheit und den Ausbau positiver sozialer Beziehungen fördern will.

Ganz besonders wichtig für Heranwachsende in der Pubertät seien positive soziale Interaktionen mit Gleichaltrigen. „Durch die enormen Einschränkungen der Kontakte und den Auswirkungen des Lockdowns wurden aber eben diese teilweise komplett unmöglich. Es muss dementsprechend unbedingt wieder zu einer Verbesserung der analogen Begegnungen und sozialen Beziehungen von Kindern und Jugendlichen kommen“, betont Posingies, die dies aktiv unterstützen und anleiten will.

Ihre Schülerinnen und Schüler sollen durch positive Erfahrungen in sozialen Interaktionen – unter der Einhaltung aktueller Hygienevorschriften versteht sich – ihr Selbstwertgefühl stärken. „Durch die sozialen Medien, die im Übrigen eigentlich und oftmals ziemlich wenig sozial sind, werden viel zu häufig Illusionen von perfekten Menschen dargestellt und viele 'Pubertiere' fühlen sich dadurch minderwertig“, sagt die 41-Jährige und betont, dass

jeder Mensch Qualitäten, Stärken und besondere Eigenschaften hat.

Eben so wie David, der während der Krise zu einem wahren Hühner-Experten avanciert ist, nachdem seine Oma Jutta Laukel, ihm zwei gekauft hatte. „Er hat sich während des Lockdowns sehr zurückgezogen und die meiste Zeit vor dem Computer verbracht. Durch die Hühner ist er viel aktiver geworden“, erinnert sich seine Mutter. Seither verbringt David viel Zeit im Garten bei den Hühnern. Als seine Lehrerin ihn dort das erste Mal erlebte, machte sie Fotos und berichtete in seiner Inklusionsklasse davon. „Eine angenehme, wertschätzende Atmosphäre entstand im Klassenraum und viele Mitschülerinnen und Mitschüler erhielten einen ganz anderen Eindruck von David, der sonst sehr zurückhaltend ist. Wunderbar!“, freut sich Posingies. Später hat David auch selbst sein Wissen in der Klasse weitergeben. Und das obwohl er im Unterricht eigentlich nie etwas sagt. „Das war ein bisschen peinlich, aber ganz ok“, gibt David zu und muss lächeln.

Seine Lehrerin ist begeistert von dem Resultat und will nun, dass wöchentlich Treffen

stattfinden. Jedes Kind soll in den nächsten Wochen die eigene Stärke präsentieren – von Trampolinspringen bis hin zu Traktorfahren. „Durch Begleitung der Themensuche bzw. der Suche nach der eigentlichen Stärke des Kindes, kann ich zielorientiert ein Besuchsangebot für die Kinder erarbeiten“, erklärt die ehrenamtliche Mitarbeiterin des Kriseninterventionsdienstes. Es gehe darum, dass die Heranwachsenden sich gegenseitig besuchen, wahrnehmen, wertschätzen lernen und so einen Einblick in das Leben anderer Familien erhalten. Besonders bei sozial benachteiligten Kindern werde dies herausfordernd, aber sicherlich erfolgreich und machbar, glaubt sie und fasst ihr Credo in der Krise so zusammen:

„Achtet auf die Stärken jedes Einzelnen! Das kann dazu beitragen, gestärkt aus einer Krise heraus zu gehen!“

Mehr zum Thema „Schule und Corona“ gibt es im nächsten **OP-Talk im Livestream** auf unserem Facebook-Kanal und unserer Website. Am Donnerstag (3. September) ab 19.30 Uhr diskutieren Experten über die Herausforderungen der Pandemie.

Zurück zum Schulalltag – aber wie?

Zusammen mit **Prof. Harald Karutz**, einem renommierten Experten für psychosoziales Notfallmanagement für Kinder, hat **Corinna Posingies** eine Handreichung zum psychosozialen Krisenmanagement in der Pandemie erarbeitet. Der 94 Seiten starke Leitfaden mit dem Titel „Zurück zum Schulalltag – aber wie“ soll eine erste Bestandsaufnahme, Problematisierung und Hilfenhinweise geben, wie mit der globalen Krisensituation umgegangen werden kann. Das Buch wendet sich an Lehrkräfte und Schulleitungen und gibt Tipps für den angemessenen Umgang mit Ängsten, Verunsicherungen und den unterschiedlichsten

psychosozialen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. Neben vielen Beispielen verweisen sie auf hilfreiche Vorgehens- und Musterkonzepte. Die 5 wichtigsten Tipps:

1. Aufmerksame und empathische Bedarfs- und Bedürfnisermittlung
2. Offene und ehrliche Kriseninformation und -kommunikation
3. Beziehungen stabilisieren und Hilfenetzwerke etablieren
4. Aktivierende Unterrichtsmethodik – durch Bewegung und Spiel
5. Vermittlung von Schutz und Sicherheit

Die Broschüre steht kostenfrei zum Download bereit unter: www.skverlag.de/nis



David (12) und sein Huhn Sabine. Der 12-Jährige ist ein echter Experte.

FOTO: NADINE WEIGEL